

# Abgeräumt wird mit viel Idealismus

## Amateure aus 19 Nationen kämpfen bei der Kegel-WM in Ritzing um Medaillen und gegen Klischees

David Krutzler

**Ritzing** – Auf acht Bahnen werden die Kugeln unentwegt in Richtung der neun Kegeln gerollt. 120 Würfe hat jeder Teilnehmer, in knapp einer Stunde sieht man inklusive der Probeversuche rund 1000 Kugeln rollen. Dazu kommen die Anfeuerungsrufe für die Athleten, die nicht nur laut sind, sondern auch in verschiedenen Sprachen vorgetragen werden. Die elektronischen Anzeigen sind vom Spektakel unbeeindruckt, sie verlieren im Gegensatz zu manchen Zuschauern nie den Überblick.

Noch bis Samstag ist im kleinen burgenländischen Ort Ritzing die Weltelite des Kegelsports zugegen. Im dortigen Sportzentrum, das eben auch das „Bundesleistungszentrum Kegeln“ beheimatet und als Eldorado im österreichischen Kegelsport gilt, werden Weltmeistertitel ausgespielt.

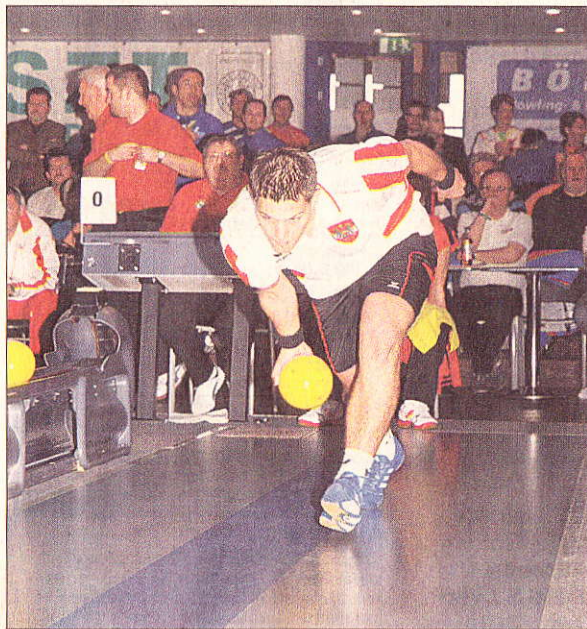
Lukas Huber hat bereits deren sieben. Sechs Goldmedaillen hat der 23-jährige Niederösterreicher aus Oberwölbling in Nachwuchsbewerben gewonnen, eine 2006 in der allgemeinen Klasse. Die Aussicht auf einen weiteren Titel ist Huber locker eine Woche Urlaub wert. Den muss er sich nämlich nehmen, um im Burgenland an den Start gehen zu können. Im Brotberuf geht Österreichs bester Kegler als Polizist in Wien auf Streifendienst. „Mit dem Kegeln kann ich mir höchstens ein Taschengeld dazu verdienen.“

Dabei investiert Huber viel Zeit für sein „Hobby“. Sieben Stunden pro Woche sind es auf der Kegelbahn seines Vereins Voith St. Pölten, für den er von September bis Juni fast an jedem Wochenende im Einsatz ist. Dazu kommt noch Kraft- und Ausdauertraining. Sein Vater, selbst ein begeisterter Kegler, hat ihn mit dem Kegel-Virus angesteckt. Mittlerweile spielt er seit elf Jahren, erzählt Huber.

Trotz dieses Aufwands ist das landläufige Image des Kegels immer noch das eines Wirtshaus-sports, auch wenn der Großteil der 203 Bahnen in Österreich längst in öffentlichem Besitz oder in priva-

tem Eigentum von Vereinen ist. „Wir haben lange darunter gelitten, dass Kegeln nur was Lustiges ist“, sagt Ludwig Kocsis, der neben dem nationalen Sportkegel- und Bowlingverband (ÖSKB) auch der internationalen Vereinigung WNBA als Präsident vorsteht.

Um noch mehr Ernsthaftigkeit zu demonstrieren, lässt man in diesem Jahr in Österreich erstmals eine Nachwuchsliga durchführen, außerdem soll Kegeln Aufnahme in den Schulsportkalender finden. „Die Kosten dafür soll der Kegelverband tragen, das ist für uns derzeit aber nicht zu bewerkstelligen“, sagt Kocsis.



**Lukas Huber (23) beim Versuch, mit der rund 2,9 Kilogramm schweren Kunststoffkugel alle neun Kegel abzuräumen. Bei der WM in Ritzing stieg er ins Achtelfinale auf.**

Foto:Roland Gstrein

Die WM in Ritzing wird mit einem Mini-Budget von 80.000 Euro bestritten. Neidisch blickt Kocsis vor allem in die USA, dort wird die Kegel-Variante Bowling professionell und mit vergleichsweise üppigen Preisgeldern betrieben. Bowling entstand als Reaktion auf ein Kegelverbot 1837 in Connecticut. Das Verbot war erfolgt, weil man mit Geldeinsätzen auf Kegelpartien gegen Glücksspielgesetze verstoßen hatte.

Um das Verbot listig zu umgehen, wurde den neun Kegeln ein zehnter hinzugefügt, man nannte sie statt Kegel „Pins“, stellte sie näher zusammen und im Dreieck – nicht wie im Kegeln üblich im Viereck – auf. Heute gibt es in den USA rund zwei Millionen lizenzierte Bowlingspieler. In Österreich, zum Vergleich, wird zu zwei Drittel gekgelt und zu einem Drittel gebowlt, in 300 Kegel-Vereinen gibt es 5700 Aktive.

### WM mit europäischen Teams

„Der Kegelsport hat Entwicklungschancen“, gibt sich Kocsis optimistisch. In der schmucken Ritzinger Kegelhalle spielt es sich jedenfalls ordentlich ab, rund 400 Interessierte verfolgen seit Sonntag täglich die WM-Bewerbe. Wobei „WM-Bewerb“ vielleicht etwas zu hoch gegriffen ist, schließlich nehmen nur 19 europäische Nationen am Turnier teil. In China soll 2011 die erste Kegelhalle stehen. Kocsis: „China ist für uns ein Hoffnungsmarkt.“